

30. August 1915. Dornach.

In dem Geschehen der Welt steckt soviel Notwendigkeit als Vergangenheit, Vergangenes darin ist, weil sich das Vergangene in dem Gegenwärtigen spiegelt. Nun handelt es sich darum, dass wir an solchen Begriffen, über die wir Klar werden wollen, eine gewisse Stärkung suchen, weil wir gestärkt durch solche Begriffe, an die geisteswissenschaftlichen Wahrheiten herangehen wollen. Man trägt Verlangen nach den verborgenen, geisteswissenschaftlichen Wahrheiten und sucht, sein Denken zu stärken durch die Aufnahme strenger Begriffe. Diese strengen Begriffe disziplinieren unsern Geist und unsere Seele. Wenn wir nicht scheuen, innerlich wach zu bleiben, dann werden wir niemals durch die geisteswissenschaftlichen Begriffe Gefahr laufen. Es ist wenig Verlangen vorhanden nach der Durchprägung fester Begriffe. Gleich im Anfang unserer Bewegung saßen einige, sie könnten zu meinen Vorträgen nicht kommen, denn sie verfielen dabei in einen Schlafzustand.

Man hat auch einmal Goethe vorgeworfen, dass er mit seinen Begriffen der Metamorphose der Pflanzen und über die Tierwelt und die Farben blasse Begriffe schaffe. Er hat in seinen Weissagungen des Baktis eine Stelle hineingesetzt, die sich auf diese Schein vorblassen. Begriffen bezieht; Blass erscheint der ~~vor~~^{uns} und tot dem Auge, ~~die~~ rufst du! Aus der inneren, Kraft heiliges Leben empor. "Wär'sich dem Auge vollendet, so könntest du ruhig gewiesen. | Nun der Mangel erhebt über dich selbst dich hinweg." Das bezieht sich auf solche, die ganz etwas geheimnissvoll Mystisches hören wollen, bei dem sich etwas träumen lässt. "Nun der Mangel erhebt über dich ~~dich~~ selbst dich hinweg" - sonst ist man selber tot, wenn man nicht in sich selber prägend ausfüh. men kann, was die Menschen blasse Begriffe nennen. Wir wissen uns manchmal der Betrachtung haarfeine Begriffe hingeben. Von Notwendigkeit habe ich gesprochen. Es fragt sich, ob alle die Begriffe, die wir in diesem Leben mit dem Begriff Notwendigkeit zusammen bringen in Zusammenhang damit gebracht werden dürfen.

Nehmen wir an, wir haben hier einen Fluss und da eine Gebirgsformation, wo ein Bach beginnt. Wir studieren den Lauf des Flusses und des Baches nach der Gebirgsformation. Nachdem, was wir da studieren können, besteht die Notwendigkeit, dass dieser Bach in diesen Fluss hineinfließt. Nehmen wir an, jemand habe durch eine Regulierung den Bach abgelenkt, dass er nicht in den Fluss fließt. Dann wäre das Notwendige abgelenkt. So ist es in der Welt. Die Notwendigkeiten sind da, aber das Notwendige braucht nicht immer zugepflegt zu werden.

Erinnern wir uns, dass das Vergangene in das Gegenwärtige hineinwirkt, und wir das Gegenwärtige als Spiegelbild vorfinden. Wir haben öfters betont, wie



eigentlich das menschliche Erkennen verläuft. Mit dem Erkennen ist der Mensch immer ausserhalb der Leibesfunktion. Mit dem Teil, der erkennt, sind wir ausserhalb des Leibes, in im Leibe spiegelt sich das, was wir erleben. z. B. wir erleben das Blau in einer Blume. Das kommt auch zum Bewusstsein, indem es sich aus unserem Auge spiegelt. So leben

wir auch in den Tönen. Das kommt uns erst zum Bewusstsein
 dadurch, dass es im Gehörwerkzeug sich spiegelt. Wenn Sie den
 Begriff des Spiegels des Tergangenen in der Gegenwart oder des
 Erkennens im Erkenntnis Organismus haben, so werden
 Sie sich fragen müssen: was als Spiegelbild zur Sache hinzü-
 kommt, das hat mit der Sache und dem Geschehen gar nichts
 unmittelbar zu tun. Wenn Sie ein Spiegelbild betrachten,
 so können Sie sich denken, dass alles so ist, außer, dass Sie
 das Spiegelbild betrachten. Wenn Sie durch eine Landschaft
 gehen, so ist sie nicht weniger schön, wenn Sie es nicht spie-
 geln erleben werden. Das ist der Landschaft höchst gleich-
 gültig, aber Ihnen ist es nicht gleichgültig. Das bedeutet
 für Sie den Anfang eines inneren Seelenreichtums, der wachsen
 kann in Ihnen. Das wird weiter ein Ereignis in Ihrer
 Seele. Wodurch ist das entstanden, was in Ihrer Seele weiter
 wächst und gedeiht? Es ist entstanden dadurch, dass da
 etwas ganz Neues hinzugeboren ist. Dem Vorhergehenden
 gegenüber ist das Spiegelbild ein wirklich reales Nichts.
 Sie kommen hinzu als ein Lebendiges, was anknüpft
 an dasjenige, was vorher nicht bedingt war, an das Spiegelbild.

Darin steckt der Begriff des Zufalls. Wo Zufall auftritt, müssen zusammenfassende Wesen oder Wesenheiten, Wesentliches. Daran aber sehen Sie, dass der Zufall möglich ist in der Welt. Wäre er nicht wesentlich, so könnte die Bereicherung nicht geschehen, wie Sie geschieht. Es zeigt uns, dass wir Anknüpfungspunkte aus dem Spiegel heraus gewonnen werden. Würde die Masse von sich aus das Bild in Sie hineinprägen, dann gäbe es nur, was notwendige, gesetzliche Werden ist, dann gäbe es nirgends Gegenwart.

Daraus folgt, dass die Wesen, die nicht mitmachen wollen ein solches Anknüpfen, wieder zurück müssen.

Das ist das Gesetz der Teufel und Gespenster. Wo sie herein gekommen sind, müssen sie wieder hinaus, Sie müssen wieder dahin, wo sie hergekommen sind. Dadurch, dass so etwas in Werden möglich ist, ist auch die Freiheit möglich. Bei wahren Erkenntnissen ist keine reine Spiegelung, wenn sie anknüpfen an die Vergangenheit. Wenn der Begriff unabhängig wird, kann er immer neu gebildet werden. Die Begriffe sind reine Spiegelbilder. Sie können ein Impuls der Freiheit sein.

Der Freiheitsbegriff schließt den Zufallsbegriff notwendigerweise in sich. Diese Dinge haben für das Leben die tiefste Bedeutung. Ich will einmal sagen: wir stehen der Krankheit gegenüber. Wir müssen da niemals den Gesichtspunkt des Vergangenen sondern des Gegenwärtigen im Auge fassen. Erst wenn die Krankheit zum Tode führt, dürfen wir den Begriff der Notwendigkeit ins Feld führen. Wir haben: dem Vergangenen gegenüber Notwendigkeit, dem Gegenwärtigen gegenüber unmittelbares Leben. So kann sich uns in die Seele prägen eine gewisse Handhabung der Begriffe. Nun wäre über den Begriff des Zufalls sehr Vieles zu sagen. Bequem ist es zu sagen: alles ist Karmisch notwendig. Es ist nicht notwendig, daß wir den Gesichtspunkt von der gegenwärtigen Inkarnation nehmen; wir können auf die zukünftige Inkarnation hinweisen. Es kann unmittelbar aus der Spiegelung heraus durch ein Lebendiges etwas wirklich werden. Dadurch verwandelt sich in Werden das Zufällige in das Notwendige. In wunderbarster Weise hat Goethe das Wort uns Weisen gesagt, als er einen großen Schmerz im Leben erfahren hatte: Die vernünftige Welt ist als ein großes Lustab-

lichen Individuen zu betrachten, welches unaufhaltsam das
 Notwendige bewirkt und dadurch sich ergo in der That zum Herrn macht. "Goethe hat unter dem Eindruck eines grossen
 Schmerzes diesen Satz hingeschrieben. Es entrang sich seiner Seele die Erkenntnis, dass die Menschen das Notwendige bewirken
 und sich dadurch zum Herrn machen, das Notwendige dadurch
 dem Willen beischliessen. 1828 ist der Satz aus dem irakten
 Goethe herausgeflossen, aber einen grossen Schmerz erlebt
 hat, — Erkenntnisse müssen wir immer als eine Gabe
 ansehen, die uns wird. Wer Erkenntnisse aus der geistigen
 Welt gewinnt, der weiss, dass er sie gewinnt, wenn er dazu
 bereit ist, sie aus einer gewissen Strömung heraus aufzunehmen.
 Man muss auf sie warten können, man ist nicht
 zu jeder Zeit geeignet, eine Erkenntnis aus der geistigen
 Welt unmittelbar zu gewinnen. In einem solchen Zusammenhang mit der unsrigen ist, gegeben oft Irrtümer
 darüber, wie geistige Erkenntnisse verbreitet werden können.
 Mancher macht den Anspruch, aus Künften zu erhalten, die
 Gebiete, die uns in dieser Zeit vielleicht geradezu fern liegen.
 Er heuchelt die Ansicht, dass der, der mit der geistigen Welt

in Verbindung steht, zu jeder Zeit die Künste über alles geben
 kann; das ist ein zu grobes Nehmen der Korrespondenz, die
 besteht zwischen der überweltlichen Welt und der menschlichen Seele.
 Die Missverständnisse über diese Dinge müssen allmählich
 beseitigt werden. Ursprüngliche Wahrheiten sollten von
 Reinen Geistesforser aus dem Blauen heraus gefordert
 werden. Man sollte sich klar werden, dass er gewisser-
 maßen erschaffen ist, wie wenn man in Pflanzungen Samen
 mit einem Messer aus der Erde herausnimmt wenn man ihn
 früher in die Erde hat.

Nur dadurch, dass wir uns bemühen, von allem Egois-
 mus des beliebigen Erkennen - wollen frei zu werden, schaf-
 fen wir gesunde Grundlagen für eine geistige Bewegung.
 Man soll den geistigen Wahrheiten gegenüber nicht mit der
 Aspiration entgegenbeten wie man früher den Dingen ent-
 gegenbeten ist. Geistige Bewegungen sind meistens unter-
 graben dadurch, dass man die Lebensgewohnheiten hinein-
 tragen wollte, die man schon vorher hatte. Im 18. Jahrhun-
 dert wurde gegründet eine Gesellschaft im Sinne der Illuminierung,
 die Jakob Böhme ins Leben rief. Geblieben ist zu letzt

nur ein Einziger, der Begründer selbst, und erzählt wird,
 dass eine Anzahl zu merkwürdigen Menschen geworden sind.
 Man bekommt, indem man sich in die geistige Welt erhebt,
 immer mehr ein Gefühl, eine Befriedigung für den Bescha-
 uenseis in einer geistigen Welt. Indem man die Welt, in der
 man lebt, mit scharfen Begriffen erfasst, da bereitet man sich
 vor auch die geistige Welt richtig zu erfassen. Wer sich nicht
 durcharbeitet zu der scharfen Erfassung von den Begriffen
 Notwendigkeit und Zufall, der wird auch nicht Verständnis
 gewinnen für den Begriff: Vorsehung.

Wir wollen uns einige der kuriosesten Begriffe von Fritz
 Maunthner aufzählen. Fritz Maunthner nimmt das, was
 er sagt ehrlich. Er hat Kant über Kantet. Er hat eine
 Kritik der Sprache geschrieben. Er geht überall auf die
 Worte los. Er hat sich eine bestimmte Definition gebildet
 für das Übergehen eines Wortes von einem Gebiet in ein an-
 deres Gebiet. Nehmen wir an ein Gebiet der älteren latei-
 nischen Kultur gäbe es das Wort veritas - Wahrheit.
 Nun sagt er, dieses Wort veritas ist in die neuere deutsche
 Kultur herüber genommen. Man hat es herüber

gestaltet. daraus ist „Wahrheit“ entstanden. So etwas nennt
 er eine „Lehnübersetzung“ (von anlehnen) Er braucht in-
 gehen in die Worte. Und er versucht auch etwa
 Folgendes: Nehmen wir an, innerhalb eines Volkes fin-
 den sich Anschauungen. In den Anschauungen finden
 sich die Worte. Das zweite Volk hat Lehn-Übersetzungen.
 Er versucht, verschiedene Lehnübersetzungen und Wortwand-
 lungen zu zeigen. Daran knüpft er die folgende Bemerkung:
 Unverpöflich für solche Lehnübersetzungen ist die Wan-
 delung in Abendlande durch das Christentum. Er nennt
 das Christentum; eine Summe von Lehnübersetzungen.
 Das Wichtig ist, dass die das echte Consequenz ist unserer
 unempfindlichen Voraussetzungen. Wenn man in Sinne der
 gegenwärtigen unempfindlichen Prinzipien denkt, so kann
 man nichts über die Sachen wissen.

Manthner, 3. Sat über die Nützlichkeit der Gedächtnisübungen.
 Wenn man sich hindrückt durch die Begriffe: Not-
 wendigkeit und Zufall und dazu nimmt den Begriff, den man
 haben muss, den Begriff von dem Hereinfließen der geistigen
 Welt in die menschliche Seele, dann ringt man sich herum

zu dem, was über das Zufällige und Notwendige hinaus liegt,
das ist der Begriff der Vorsehung. Das Anschauen der Welt
macht gar nichts aus über dasjenige, was in der Welt wirklich
ist. Es wäre gut, wenn man sich in den Genius der Sprache
vertiefen wollte. Dann würde man manchmal große
Aufschlüsse finden, die Manthner gar nicht findet.
Der Genius der Sprache führt uns dazu, uns in einem
Walden zu fühlen. Die geistige Welt, die uns umher
webt und walzt, sollten wir versuchen, auch gewahr
zu werden. — Vergangenheit und Notwendigkeit haben wir
zusammengebracht, und Gegenwart und unmittelbares
Leben. Wenn wir uns in unserem eigenen Leben hineinset-
zen in das Werden der Welt so gibt uns Notwendigkeit
und Vergangenheit, und das Leben der Gegenwart und Zufall.

Was wir uns gewöhnlichen Sinn des physischen Mannes er-
kennen als wahr, das müssen wir auf das Vergangene,
Notwendige beziehen. Das, worin wir leben, das müssen
wir in dem Begriffe selber leben. Wenn wir mit dem
Leben dem Strom des Werdens gegenüberstellen, da können
wir das Vergangene in uns bewahren, indem wir es in seiner

Spiegelung zu einem Gegenwärtigen machen. So kann eine Tugend des Menschen werden, dass er das Vergangene weiter führt; das ist die Treue. In Bezug auf das Vergangene bezieht es sich auf das Spiegelbild, als Liebe bezieht es sich auf das unmittelbare Leben.

Wahrheit "hängt zusammen nicht mit, verities", sondern mit dem Wort bewahren dessen, was von der Vergangenheit herüberkommt. Im Englischen hat man einen noch stärkeren Ausdruck für die Tugend der Treue das Wahre: Arue, Arith. In seiner sprachwörtlichen Redeweise hat auch das Deutsch das bewahrt; auf Treue und Glauben. "So wirkt der Geist der Gnade, der geistlicher ist als derjenige, was die Menschen tun. Wenn man sich aufschwingt zu dem, was als Gnade bezeichnet wird, dann kommt man zu dem Begriff der Vorsehung. Wenn weder Notwendigkeit noch Zufall herkommen soll, sondern die Vereinigung von beiden, dann kommt man zu der Welt, in der es ein Vergangenes nicht gibt. Die Zeit wird zum Raume. Dann hört der Begriff der Notwendigkeit auf, einen

169
einen Sinn zu haben. Man hat da ein Dasein, Lirifer
ist stehen geblieben. So wenig der, da da stehen geblieben, $\frac{1}{2}$
mit dem Orte zu sein hat, so wenig hat Lirifer mit dem
Erledasein zu sein; es ist verbunden mit dem Morden-
dasein. Man sieht auf ihn zurück. Da ändern sich alle
Begriffe von zufälligen und Notwendigen, da herrscht
Vorsicht.
